

## zum Thema

# Wechselwirkungen

So gut wie immer handelt es sich bei chronischen Erkrankungen um ein komplexes Wechselwirkungsgeschehen.

Komplexe Symptombilder beruhen praktisch immer auf synergistisch-wechselwirkenden Interaktionen, deren pathologischer Effekt sich durch kaskadenförmig vernetzte Einzelkomponenten potenziert. Dies heisst: Fast immer sind es mehrere Faktoren zusammen, die eine Verschiebung des inneren Gleichgewichts bewirken. Häufig handelt es sich um eine Kombination aus:

- Regulationsblockade durch Fieberunterdrückung
- schleichende Infektreaktionen (molekulares Mimikry-Syndrom)
- Impf- Nebenwirkungen
- toxische Belastungen (Schwermetalle, Spritzmittel, andere Chemikalien)
- Zahnstörfeldsituationen
- Narben- und andere Störfeldprozesse
- Haltungprobleme des Körpers, Fehlhaltung, Energiezirkulationsstörungen
- enterale Dysbiose, Mykosen
- orthomolekulare und Fettsäuren-Dysbalance
- Säure-Basen-Störungen
- immunologisch belastende Ernährung, Leaky gut syndrom
- elektromagnetische und/oder geopathische Störzonen
- Dysbalance zwischen Extra- und Introvertiertheit (z.B. berufsbedingt)
- Dissoziation von spirituellem „Ist“ und „Soll“: z.B. materielle Lebensführung ohne Entwicklung geistiger Ebene
- besondere seelische Verletzungen oder Dauersituationen
- konstitutionelle Probleme (das eigene Naturell)

Je mehr verschiedene Komponenten vorliegen, desto eher greifen sie synergistisch ineinander, das heisst, sie verstärken sich in ihrer schädigenden Wirkung gegenseitig.

Diese Faktoren bewirken eine Milieudysbalance, die die Kompensation des Systems gegenüber weiteren Stressoren herabsetzt. Nicht selten sind es dann gerade die strukturell bedingten Verstrebnungsstörungen der Körperarchitektur, welche pathologische muskulo-fascial-neural-propriozeptive Spannungs- und Stellreflexveränderungen induzieren, die eine Beeinträchtigung der cerebralen Stimulation nach sich ziehen. Dies kann entweder als Summationseffekt oder direkt über die Beeinträchtigung der Pumpfunktion des Liquor cerebrospinalis geschehen.

Die bisher genannten Beeinträchtigungen von Körperfunktionen werden katalysierend verstärkt durch elektromagnetische Felder. Diese wirken als Türöffner für chemische Gifte insbesondere auch ins Gehirn: Gepulste elektromagnetische Hochfrequenzfelder senken die Barriere der Bluthirnschranke, sie erhöhen also die Durchlässigkeit für nervenschädigende Eiweißkörper in Nervenstrukturen hinein. Elektromagnetische Felder und chemische Noxen, auch Schwermetalle wirken synergistisch; d.h. sie verstärken sich gegenseitig in ihrer Wirkung, sodass der gemeinschaftliche Effekt größer ist als nur die Summe der beiden einzelnen Komponenten.

Dementsprechend geht es diagnostisch darum zu ventilieren, welche der in dieser Auflistung genannten möglichen Faktoren an der Aufrechterhaltung des pathologischen Prozesses beteiligt sind, diese zu definieren und so weit wie irgend möglich zu eliminieren. Dabei ist es nur sekundär wichtig, welcher jetzt fassbare und zu eliminierende Faktor ursächlich an der Entstehung des Problems beteiligt war (Ernährung oder elektromagnetische Belastungen zum Beispiel). Wichtig ist vielmehr, durch Beseitigung aller

Faktoren, derer man auf einfache Weise habhaft werden kann, eine Entlastung des Gesamtorganismus zu erreichen, um danach gezielte Ausleitungsbehandlungen, u. a. mit Haptenen und Nosoden, durchführen zu können: Das Problem der slow bacterial- und slow-virus-diseases sind molekulare Mimikry (Hapten- und / oder -Peptid-Rückstände), die die betroffenen Strukturen des Organismus so prägen, als wären noch aktive Mikroben vorhanden, sowohl auf der Ebene fortbestehender Blockaden von Enzymen als auch auf der Schwingungsebene (Resonanzinduktion mit der Folge, dass die Organstrukturen weiter „nach der Pfeife des eingebrachten Primärimpulses tanzen“.

Elektrophysikalische Therapie (z.B. „PapImi“-Therapie) verbessert die Ionenkanalfunktion lädierter Zellwände, verbessert die Sauerstoffutilisation, und sie ist damit ein wichtiges Hilfsmittel für den Heilungsprozess, kann ihn selbst aber nicht bewirken.

Dazu sind Peptide, Haptene und Nosoden erforderlich. Und wie bei jedem Prozess, der gelingt, („Wo gehobelt wird, fallen Späne“) muss eine intensive Ausleitung stattfinden (Darm, Nieren, Haut, Lymphfluss und Liquor cerebrospinalis-Fluss-Förderung), nachdem vorbestehende und gleichzeitig bestehende Zusatznoxen (Zähne, Schwermetalle, Nasennebenhöhlen, Ernährung, elektromagnetische Belastungen, Psyche, konstitutionelles Naturell) so weit wie möglich minimiert wurden.

Die Therapie soll sogenannte vikariative Heilungsprozesse auslösen, dies hat Reckeweg in seinem Vikariationsmodell<sup>1</sup> gut beschrieben:

Wenn chronische Imprägnationen nicht ausgeschiedener Infektgifte ins lymphatische System vorliegen, oft nach vorausgegangenen Antimitteltherapien, oft über Jahre, imprägnieren sich die Noxen<sup>2</sup> im Gewebe und werden zunehmend deponiert. So gibt der Organismus irgendwann den Versuch der Ausscheidung eingedrungener Noxen auf und es kommt durch Deposition der Schadstoffe zur Organschädigung. Mit homöopathischen Ausleitbehandlungen<sup>3</sup> gelingt es, im Organismus die Reaktionsfähigkeit wieder herzustellen. Wenn dann frühere exkretorische<sup>4</sup> Symptome wieder auftreten, ist dies ein Erfolg. Wie beim Rückwärtsspulen eines Filmes, meist im Zeitraffertempo, löst sich der Organismus so von alten Schlacken und Infektmustern.

© Dr.med.Karl-Heinz Braun-von Gladiß

---

1 Siehe das gesonderte Merkblatt „Homotoxinlehre“ hierzu

2 schädigende Reize

3 Entgiftungen

4 alles, was ins Fließen kommt: Schnupfen, Durchfall, Fieber, Ausscheidungen